

Strategische Vorhaben 2017–2020

WIR. FÖRDERN. ZUKUNFT.



FWF

Der Wissenschaftsfonds.

Einleitung	04–06
Der Wissenschaftsfonds (FWF)	
FWF in Zahlen	
FWF – Auf dem Weg zu einer nachhaltigen, wissensbasierten Gesellschaft	
1 Stärkung der Exzellenz durch Erhöhung der kompetitiven Mittel	07–09
Anhebung des Bewilligungsbudgets und Planungssicherheit	
Projektgebundene Overheadkosten unterstützen die Forschungsstätten	
Innovative Formate stärken das Förderungsportfolio des FWF	
2 Qualitätsentwicklung und effiziente Verwaltung	10–12
Qualitätsentwicklung von Verfahren und Programmen	
Weiterentwicklung einer <i>Open-Science</i> -Kultur	
Effiziente Geschäftsführung	
3 Öffnung der Wissenschaften über Kooperationen	13–14
Gründung einer Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen	
Stärkung des Förderungspotenzials durch neue Stiftungen	
Ausbau der <i>Matching Funds</i> mit den Bundesländern	
Gründung einer <i>Research Partnership</i>	
Anhang	15–28
01 Bewilligungsbudgets strukturell vergleichbarer Förderungsorganisationen 2015	
02 Antrags- und Bewilligungssumme, 2006–2015	
03 Gewichtete Zitationen wissenschaftlicher Fachartikel über dem Weltdurchschnitt, 2001–2011	
04 1000-Ideen-Programm – „Start-ups“ für außergewöhnliche Ideen	
05 Zukunftsprofessuren – Die besten Köpfe für dynamische Universitäten und Forschungseinrichtungen	
06 Synthese-Netzwerke: Digitale, offene Datennetzwerke	
07 Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen	
08 Stiftungsvereinbarungen	
09 <i>Matching Funds</i>	
10 <i>Research Partnership</i>	

Der Wissenschaftsfonds (FWF)

- » ist unabhängig und wirkt integrierend
- » ist themenoffen und fördert Grundlagenforschung in allen Wissenschaftsdisziplinen
- » evaluiert rigoros nach höchsten internationalen Standards
- » ist Vorbild und Vorreiter für Qualitätsstandards in Österreich
- » unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen
- » prägt den *Open-Access-* und *Open-Science-*Prozess
- » fördert die Internationalisierung des österreichischen Wissenschaftssystems
- » gestaltet den nationalen und europäischen Forschungsraum aktiv mit
- » setzt sich für die Gleichstellung und Chancengleichheit in der Forschung ein

FWF in Zahlen



FWF – Auf dem Weg zu einer nachhaltigen, wissensbasierten Gesellschaft

Der FWF leistet als unabhängige, zentrale Förderungsorganisation für die Grundlagenforschung in Österreich einen bedeutenden Beitrag, um die zukünftigen Herausforderungen einer wissensbasierten Gesellschaft bewältigen zu können.

06

Unabhängige, erkenntnisgetriebene Wissenschaft ist für eine aufgeschlossene, demokratische Gesellschaft unverzichtbar – so wie die Pressefreiheit oder ein offener Zugang zu Informationen und Daten. Mehr denn je benötigen wir evidenzbasiertes Wissen, damit wir den zukünftigen Generationen die „beste aller möglichen Welten“ überlassen können.

Österreich hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen bemerkenswerten Entwicklungsprozess in Wissenschaft und Forschung eingeleitet. International führende Forschungsinstitute konnten sich etablieren, und eine Vielzahl herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurde aus dem Ausland gewonnen. Als Resultat zählt Österreich – gemessen an der Einwohnerzahl – derzeit beim Einfluss der wissenschaftlichen Publikationen zu den Top-15-Nationen weltweit und beim *European Research Council* (ERC) zu den zehn erfolgreichsten Ländern. **Maßgeblicher Katalysator dieser Entwicklung waren die Förderungen des FWF.**

Ohne eine angemessene Erhöhung der kompetitiven Förderungsmittel läuft Österreich jedoch Gefahr, sinnvolle Investitionen der Vergangenheit zu verspielen und somit seine Standortattraktivität zu verlieren. **Im internationalen Vergleich ist der Anteil kompetitiver Förderungsmittel hierzulande nämlich nach wie vor besonders gering** (*Anhang 1*). Wesentliches Ziel bleibt es daher, den Abstand zu den führenden europäischen Wissenschaftsnationen wie der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark oder Schweden weiter zu verringern.

Die nationale und internationale Forschungsförderung steht derzeit vor großen Herausforderungen, die eine Chance zur **qualitativen Neuorientierung der Wissenschaft und der Forschungsförderung** bieten. So müssen Förderungsorganisationen noch deutlicher innovative Freiräume für die Wissenschaft schaffen, eine stärkere Öffnung der Wissenschaft – insbesondere gegenüber der Gesellschaft – unterstützen, neue Kooperationsformen suchen sowie eine Vereinfachung von administrativen Abläufen und Regelungen einleiten. Nur so wird es möglich sein, den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Österreich attraktiv zu halten und einen Beitrag zum Wohlergehen der Gesellschaft zu leisten.

1

STÄRKUNG DER EXZELLENZ DURCH ERHÖHUNG DER KOMPETITIVEN MITTEL

Um eine nachhaltige Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts Österreich zu gewährleisten, muss die Forschung, insbesondere die erkenntnisgetriebene Forschung sowie die Entwicklung und Erschließung der Künste, ideell und finanziell massiv gestärkt werden. Die Dynamik im Aufholprozess, die in den letzten Jahren stagnierte (siehe u. a. *European Innovation Scoreboard*), gilt es wieder zu erreichen. Ziel muss es sein, Spitzenforschung nachhaltig zu fördern. Dazu müssen die Grundbudgets sowohl der Forschungsstätten als auch des FWF spürbar erhöht werden (*Anhang 2*). Die Förderungen des FWF erzielen dabei nachweislich Effekte, um die heimische Forschungsqualität an jene der Spitzennationen heranzuführen (*Anhang 3*).

DER FWF WIRBT FÜR DIE FOLGENDEN FINANZIELLEN RAHMENBEDINGUNGEN:

- › Einmalige Anhebung des Bewilligungsbudgets des FWF und darauf basierend eine planbare jährliche Steigerung, so wie vom Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) empfohlen.
- › Einführung international konkurrenzfähiger Overheadkosten über den FWF.
- › Etablierung innovativer FWF-Förderungsformate, komplementär zu bestehenden Programmen.

ANHEBUNG DES BEWILLIGUNGSBUDGETS UND PLANUNGSSICHERHEIT

Um das vorhandene, exzellente wissenschaftliche Potenzial in Österreich zu fördern, ist eine Erhöhung des Bewilligungsbudgets des FWF um zumindest 60 Mio. € notwendig. Diese Summe entspricht – auf Basis der Personalkostensätze von 2016 – einer Finanzierungsmöglichkeit von rund 1.400 Personen im Jahr (vollzeitäquivalente Postdocs, Doktorand/inn/en und sonstiges wissenschaftliches Personal). Darüber hinaus bedarf es einer Planungsperspektive in Form einer fixen, jährlichen Budgetsteigerung von fünf Prozent. Damit sollen die etablierten Programme des FWF – v. a. die Einzelprojekte und die Schwerpunktprogramme – gestärkt und derzeitige Beschränkungen wieder aufgehoben werden. Gleichzeitig können Bewilligungsquoten erreicht werden, die es erlauben, die exzellent begutachteten Anträge zu fördern.

PROJEKTGEBUNDENE OVERHEADKOSTEN UNTERSTÜTZEN DIE FORSCHUNGSSTÄTTEN

Die Forschungsstätten, die bei der Einwerbung von FWF-Mitteln erfolgreich sind, sollen durch einen Overheadsatz von 25% (wie bei EU- und ERC-Mitteln bzw. Mitteln der Forschungsförderungsgesellschaft FFG bereits Praxis) in ihrer Schwerpunktsetzung gestärkt werden, was die horizontale und vertikale Ausdifferenzierung zusätzlich fördert. Spätestens ab 2018 sollten die Overheadzahlungen auf alle Programme rechtsverbindlich und direkt über den FWF abgewickelt werden. Damit wird für die Forschungsstätten mittelfristige Planungssicherheit gewährleistet.

INNOVATIVE FORMATE STÄRKEN DAS FÖRDERUNGSPORTFOLIO DES FWF

- › **1000-Ideen-Programm – „Start-ups“ für außergewöhnliche Ideen:** Das Programm soll fundamental neue und daher besonders risikoreiche Forschungsideen, die von hoher wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz sind, identifizieren und fördern. Am Entscheidungsprozess sollen auch Mitglieder der Gesellschaft teilhaben (*Anhang 4*).
- › **Zukunftsprofessuren – Die besten Köpfe für dynamische Universitäten und Forschungseinrichtungen:** Durch die Schaffung von zusätzlich 200 Nachwuchsprofessuren in den kommenden acht Jahren soll der Wissenschaftsstandort Österreich nachhaltig gestärkt werden. Pro Jahr werden bundesweit 25 Professuren international und kompetitiv ausgeschrieben (*Anhang 5*).

› **Synthese-Netzwerke: Digitale, offene Datennetzwerke:**

Internationale und interdisziplinäre Arbeitsgruppen sollen – unter Federführung aus Österreich – große, bestehende digitale Datenbestände zusammenführen, bearbeiten, auswerten und anschließend offen zur Verfügung stellen (*Anhang 6*).

Mit diesen Maßnahmen wird ein zentraler Schritt gesetzt, um Österreich zu einer der forschungstärksten Nationen in Europa und weltweit zu machen und damit ein Wissens- und Humankapital aufzubauen, welches die Grundlage eines Innovations(vor)sprungs für Wirtschaft und Gesellschaft bildet. Eine notwendige Bedingung dafür ist es, das FWF-Budget ab 2018 massiv zu erhöhen und mit nachhaltigen Wachstumsraten zu versehen.

2

QUALITÄTSENTWICKLUNG UND EFFIZIENTE VERWALTUNG

Die Geschäftsstelle des FWF hat in den letzten Jahren teils tiefgreifende Veränderungen erfahren. So hat der Rechnungshof auf Basis seiner Prüfung des FWF eine Reihe von Empfehlungen ausgesprochen, während die FTFG-Novelle zu einer neuen *Governance*-Struktur geführt hat. Zudem ist seit 1. September 2016 ein neues Präsidium im Amt. Im Sinne kontinuierlicher Qualitätsentwicklung und Effizienzsteigerung in der Verwaltung werden verschiedene Initiativen definiert und nach Maßgabe der verfügbaren Ressourcen schrittweise umgesetzt.

QUALITÄTSENTWICKLUNG VON VERFAHREN UND PROGRAMMEN

- › Der gesamte Begutachtungs- und Auswahlprozess des FWF wird systematisch weiterentwickelt und kontinuierlich qualitätsgesichert. Antragstellung, Begutachtung und Projektadministration werden weiter vereinfacht und die Projektoutputs noch deutlicher dargestellt. Zugleich werden die Projektlaufzeiten der FWF-Förderungsprogramme überprüft und wenn nötig angepasst. Dabei ist das Ziel, die Belastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Abfassung von Förderungsanträgen, den Aufwand der Begutachtung sowie die Administrationskosten des FWF zu senken.
- › Die internationale Evaluierung der FWF-Förderungsprogramme wird konsequent weitergeführt (laufend: Internationale Programme; geplant: Spezialforschungsbereiche sowie das Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste). Die Programme werden den Empfehlungen und den vorhandenen Ressourcen entsprechend angepasst.
- › Es wird eine engere Abstimmung der Programme mit den wesentlichen Förderungsorganisationen (u.a. Austria Wirtschaftsservice/AWS, Christian Doppler Gesellschaft/CDG, FFG, Österreichische Akademie der Wissenschaften/ÖAW) angestrebt, um zusätzliche Synergien zu schaffen.

- › Neue Formen der Begutachtung, etwa durch die Einbeziehung der Öffentlichkeit (Bsp.: „1000-Ideen-Programm“), werden getestet. Der FWF bleibt Vorbild und Vorreiter in der notwendigen Weiterentwicklung der Begutachtungs- und Auswahlprozesse.

WEITERENTWICKLUNG EINER OPEN-SCIENCE-KULTUR

- › Aufbauend auf der erfolgreichen *Open Access Policy* des FWF sollen bis 2020 nahezu alle qualitätsgeprüften Publikationen, die aus FWF-Projekten hervorgehen, *Open Access* (inkl. freier Nachnutzungslizenzen) sein. Andererseits sollen – unter Berücksichtigung von programmspezifischen und disziplinären Besonderheiten sowie der Infrastruktur an den Forschungsstätten – die wesentlichen Elemente von *Open Science* und von *Responsible Research & Innovation* (RRI) weiter vorangetrieben werden.
- › Im Sinne des *Open Government* macht der FWF alle selbst durchgeführten und beauftragten Studien und Evaluationen sowie seine Daten zur Forschungsförderung frei zugänglich. Zusammen mit den Daten der Forschungsstätten und von anderen Förderungsorganisationen soll so eine nationale Grundlage für eine evidenzbasierte Analyse von Forschungsinput und Forschungsoutput geschaffen werden.
- › Über *Citizen-Science*-Projekte sollen Forschungsaktivitäten gefördert werden, die – ohne Verlust des Exzellenzanspruchs an die Forschungsarbeit – eine Beteiligung von Bürger/inne/n ermöglichen.

Interessierte Bürger/innen sollen dabei ihre Fähigkeiten und Expertisen ebenso einbringen wie ihre Neugierde. Auf diese Weise ermöglichen die Bürger/innen eine Erweiterung von Forschungsergebnissen und tragen zu einem substanziellen, zusätzlichen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn bei.

EFFIZIENTE GESCHÄFTSFÜHRUNG

- › Eine ressourcenschonende Geschäftsgebarung bleibt zentrale Aufgabe der Leitung der Geschäftsstelle.
- › Die Empfehlungen des Rechnungshofes werden zügig umgesetzt.
- › Die konsequente Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems bzw. eines prozessorientierten Qualitätsmanagements stellen längerfristige Aufgaben dar. Diese flankieren die Qualitätssicherung des Begutachtungs- und Auswahlverfahrens.
- › Mit der Umstellung der Förderungstätigkeit des FWF auf Projektförderung über Institutionen ab 2018 wird der FWF noch stärker als Partner der universitären und außer-universitären Forschungsstätten positioniert. Zugleich wird dieser Schritt die Transparenz und die Effizienz im Bereich der Drittmittel weiter erhöhen.
- › Durch eine stärkere Modularisierung von Förderungsangeboten in allen Programmen wird die Zahl der kleineren Programme, die beträchtliche Administrationskosten verursachen, reduziert.

3

ÖFFNUNG DER WISSENSCHAFTEN ÜBER KOOPERATIONEN

Österreich weist eine heterogene Landschaft regionaler und nationaler forschungspolitischer Akteure auf. Aufgrund dieser Diversität fehlt es an einer dringend benötigten Koordination und Kooperation untereinander. Fragestellungen zu relevanten gesellschaftlichen Themen müssen verstärkt über inter- und transdisziplinäre Forschungsprogramme bearbeitet werden. Sie sollen auf die Gewinnung von Handlungswissen zur Lösung aktueller Probleme von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft ausgerichtet sein und teils in einem *Co-Design*-Prozess zustandekommen.

GRÜNDUNG EINER ALLIANZ ÖSTERREICHISCHER WISSENSCHAFTSORGANISATIONEN

Die geplante Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen soll – nach deutschem Vorbild – einen Zusammenschluss bedeutender nationaler Wissenschafts- und Forschungsorganisationen bilden. Ziel der Allianz ist der regelmäßige Meinungsaustausch zu Fragen der Wissenschaftspolitik, der Forschungsförderung und der strukturellen Weiterentwicklung des österreichischen Wissenschaftssystems. Dieser Informationsaustausch und die zusätzliche Nutzung möglicher Synergien sollen den Wissenschaftsstandort Österreich nachhaltig stärken und mitprägen (*Anhang 7*).

STÄRKUNG DES FÖRDERUNGSPOTENZIALS DURCH NEUE STIFTUNGEN

Mit großem Einsatz ist es dem FWF innerhalb weniger Jahre gelungen, Mittel von vier privaten Stiftungen mit einer jährlichen Ausschüttung von insgesamt rund 1,6 Mio. € zu lukrieren. Damit nimmt der FWF eine Vorreiterstellung unter öffentlich finanzierten Förderungsorganisationen ein. Die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Stiftungen im Jahr 2015, die u. a. den Aspekt der Unmittelbarkeit nicht mehr zur Bedingung machen, bieten eine solide Basis für den weiteren Ausbau dieses Finanzierungsanteils. Im Zuge dessen wird der Aufbau einer FWF-Stiftung angestrebt, um ein intensiveres Engagement von Privaten zu ermöglichen (*Anhang 8*).

AUSBAU DER MATCHING FUNDS MIT DEN BUNDESLÄNDERN

Das *Matching-Funds*-Modell wird gestärkt, vereinheitlicht und – soweit möglich – auf alle Bundesländer ausgeweitet. Es dient der Mobilisierung von zusätzlichem wissenschaftlichem Humankapital in Österreich und der noch besseren Integration der Bundesländer in die Unterstützung exzellenter Projekte im Sinne einer regionalen Partnerschaft (*Anhang 9*).

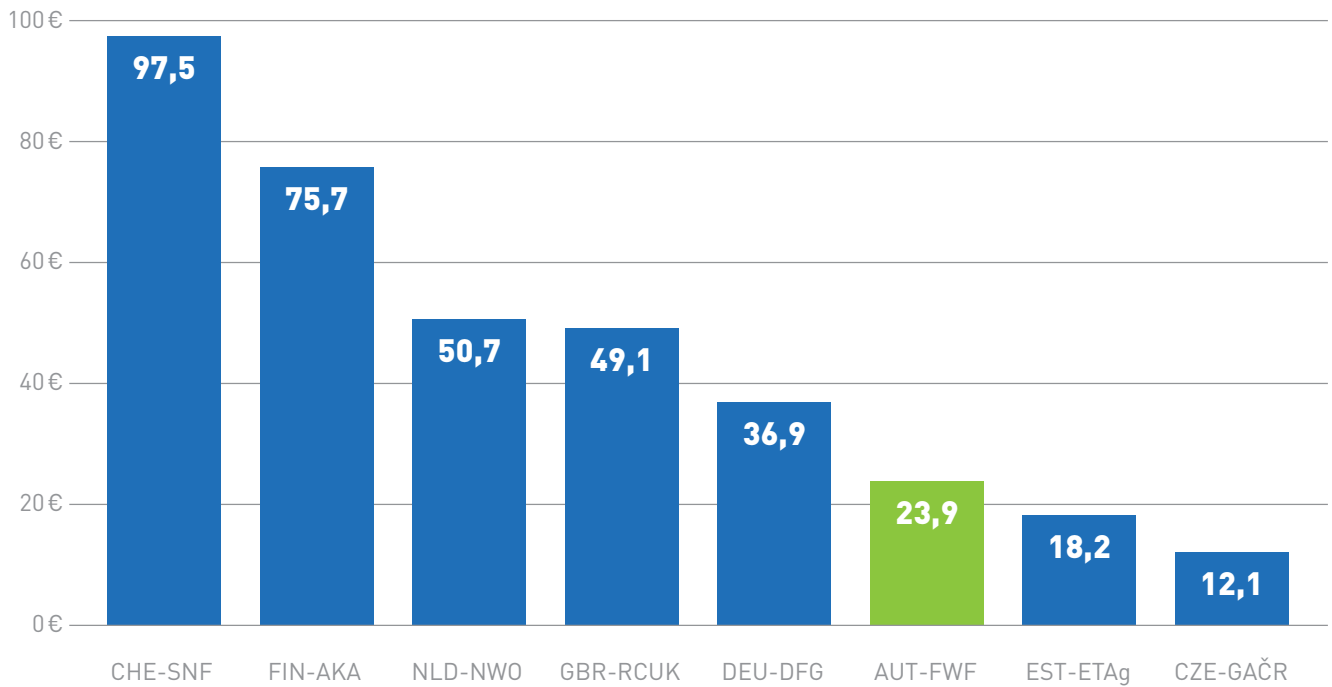
GRÜNDUNG EINER RESEARCH PARTNERSHIP

Ziel ist es, die Potenziale der Grundlagenforschung in Richtung gesellschaftlich relevanter Anwendungen systematisch und effizient weiterzuentwickeln. Erforderlich dafür ist, dass die zentralen Förderungsorganisationen (u. a. AWS, CDG, FFG, FWF) von Beginn an auf Basis ihrer vorhandenen und bewährten Instrumente und Verfahren als Forschungspartner eng zusammenarbeiten und den gesamten Innovationsprozess abdecken (*Anhang 10*).

ANHANG

Bewilligungsbudgets strukturell vergleichbarer Förderungsorganisationen 2015

16

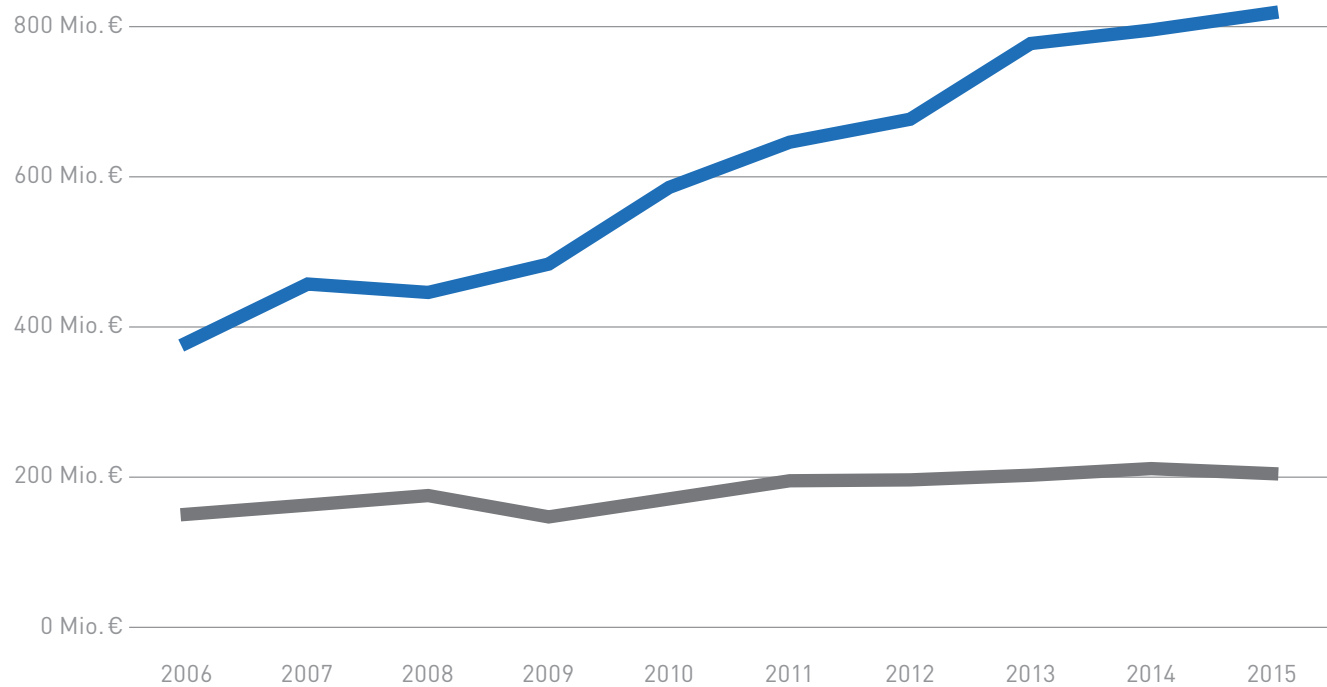


CHE-SNF Swiss National Science Foundation (SNF), Schweiz
 FIN-AKA Academy of Finland (AKA), Finnland
 NLD-NWO Netherlands Organisation for Scientific Research (NWO), Niederlande
 GBR-RCUK Research Councils UK (RCUK), England
 DEU-DFG German Research Foundation (DFG), Deutschland
 AUT-FWF Austrian Science Fund (FWF), Österreich
 EST-ETAg Estonian Research Council (ETA_g), Estland
 CZE-GAČR Czech Science Foundation (GAČR), Tschechien

Alle Angaben in Euro pro Einwohner/in

Quellen: jeweilige Jahresberichte der Förderungsorganisationen sowie EUROSTAT Population Statistics

Antrags- und Bewilligungssumme, 2006 – 2015

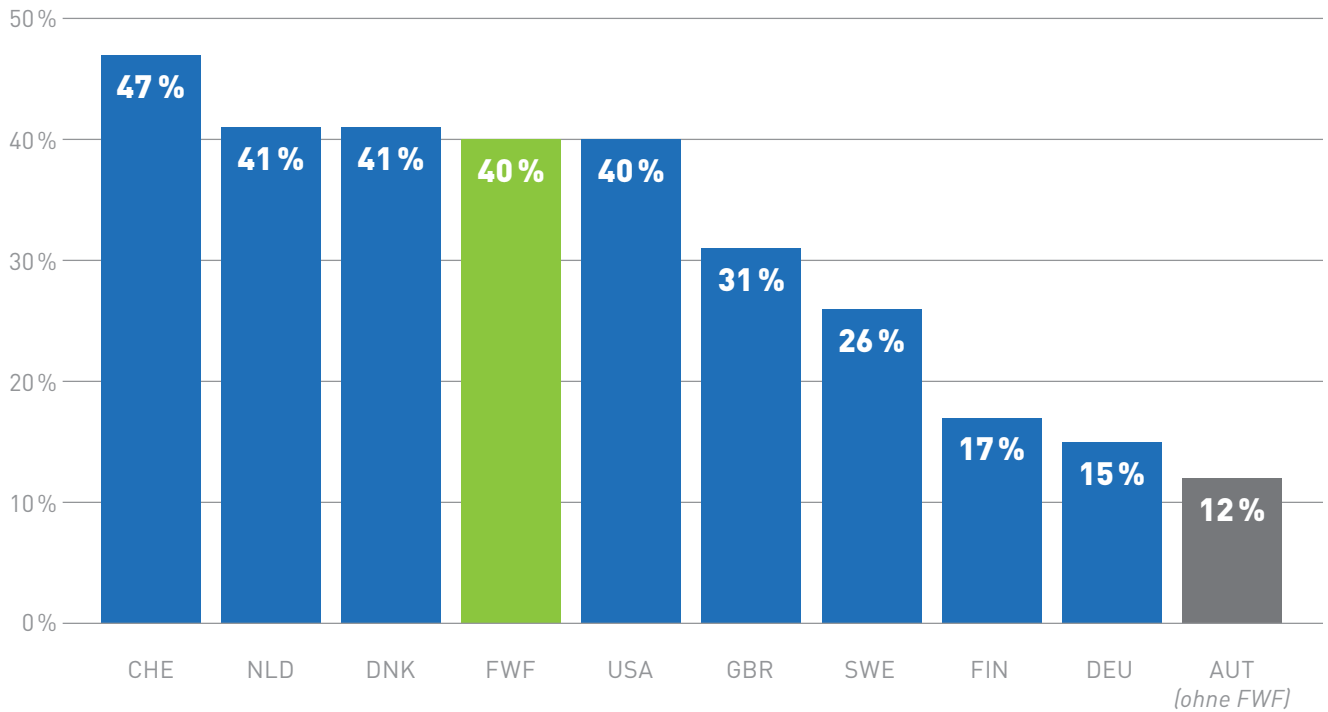


■ Antragssumme (in Mio. €) jener Projekte, über die in den Kuratoriumssitzungen eines Jahres entschieden wurde

■ Gesamtbewilligungssumme (in Mio. €)

Gewichtete Zitationen wissenschaftlicher Fachartikel über dem Weltdurchschnitt, 2001–2011

18



1000-Ideen-Programm – „Start-ups“ für außergewöhnliche Ideen

Bei Forschungsförderungsanträgen müssen üblicherweise projektbezogene Vorarbeiten nachgewiesen werden. So kann allerdings ein wesentlicher Schritt im Hinblick auf potenziell bahnbrechende Forschungsansätze, nämlich eine grundsätzlich neue Idee zu verwirklichen, oft nicht gesetzt werden.

Über das „1000-Ideen-Programm“ soll es möglich werden, neue und daher besonders risikoreiche Forschungsideen, die von hoher wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz sind oder sein können, umzusetzen. Die Erfolgswahrscheinlichkeit spielt dabei zunächst eine untergeordnete Rolle. Dadurch werden auch neue Zukunftsthemen angesprochen, die im besten Fall neue Forschungsfelder eröffnen, in denen Österreich dann weltweit die Federführung übernehmen kann. Auch bei der Auswahl solcher „Frontiers-Ideen“ können neue Wege, etwa die Einbeziehung der Öffentlichkeit, beschritten werden.

ZIELE

- › Das „1000-Ideen-Programm“ befördert besonders risikoreiche und grenzüberschreitende Forschungsthemen der Grundlagenforschung, die aufgrund ihrer Frühphase und ihrer riskanten Aspekte in herkömmlichen Verfahren und Förderungsformaten wenig Chance auf Bewilligung haben.
- › Es können und sollen auch visionäre Zukunftsthemen adressiert werden, die u. U. noch nicht Gegenstand aktueller Debatten sind.

- › Die hohe wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz der Ideen muss gegeben sein.
- › Eine neue Herangehensweise im Begutachtungs- und im Auswahlverfahren muss gefunden werden. Wesentlich wird es sein, die eingereichten Ideen zu schützen, was wiederum eine ethische Herausforderung darstellt.

AUSWAHL

Der Auswahlprozess nimmt einige Elemente von *Citizen Science* auf:

- › *Expression of Interest* zur Bedarfserhebung.
- › Kurzer Vollertrag und *Letter of Recommendation* von zwei international hochkarätigen Wissenschaftler/innen.
- › Erstellung eines allgemein verständlichen Videos zur Präsentation der Idee.
- › Die Auswahl der spannendsten Ideen und besten Projekte erfolgt durch eine internationale Wissenschaftsjury sowie durch eine Jury aus Repräsentant/inn/en der Gesellschaft.

UMFANG

Das „1000-Ideen-Programm“ ist zunächst auf vier Jahre angelegt. Eine Verstetigung des Programms ist geplant.

BEGLEITMASSNAHMEN

20

Begleitende Programmevaluierung durch externe Expertinnen und Experten, die u. a. Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms für Folgeausschreibungen einbringen.

NACHFOLGEPROGRAMME

Aufgrund der hohen Risikoaspekte wird sich nur ein Teil der Ideen umsetzen lassen. Dies könnte durch ein Nachfolgeprogramm überprüft werden (siehe z. B. *Research Partnership*), bei dem ausgereifte, auf den Ergebnissen basierende Projekte der Grundlagenforschung mit Potenzial für konkrete Anwendungen für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft eingereicht werden können.

Zukunftsprofessuren – Die besten Köpfe für dynamische Universitäten und Forschungseinrichtungen

Um im globalen Wettbewerb weiter vorne reüssieren zu können, sind die österreichischen Universitäten im Bereich Forschung unterfinanziert und zugleich mit einer viel zu hohen Studierendenzahl konfrontiert. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs fehlen zudem langfristige und attraktive Karriereperspektiven, was als immenses Hindernis für den Forschungsstandort Österreich angesehen wird. Aufbauend auf dem „Aktionsplan für einen wettbewerbsfähigen Forschungsraum“ des BMWFW sowie der UG-Novelle 2015, mit der die rechtlichen Voraussetzungen für ein österreichisches *Tenure-Track*-Modell geschaffen wurde, bleibt die Gewinnung und Förderung herausragender Nachwuchswissenschaftler/innen für den langfristigen Erfolg eines Landes und seiner Forschungseinrichtungen von entscheidender Bedeutung.

ZIEL

Durch die Schaffung von zusätzlich 200 „Zukunftsprofessuren“ in den kommenden acht Jahren soll diesen grundlegenden Defiziten begegnet und zugleich die Wissenschaftslandschaft in Österreich nachhaltig geprägt und international noch deutlicher positioniert werden.

ZIELGRUPPE

Das Programm wendet sich an international herausragende Nachwuchswissenschaftler/innen.

ECKPUNKTE

- › Es gibt eine Ausschreibung pro Jahr. Die Einreichung erfolgt mit Zustimmung der jeweiligen Forschungsstätte, an der die Professur etabliert werden soll. Pro Jahr werden etwa 25 Zukunftsprofessuren eingerichtet.
- › Ein Frauenanteil von mind. 40 Prozent wird pro Ausschreibungsjahr angestrebt.
- › Die Auswahl der besten Kandidat/inn/en erfolgt in Abstimmung mit den Verfahrensvorschriften des Universitätsgesetzes in einem unabhängigen, wettbewerblichen Verfahren ausschließlich nach Kriterien der Exzellenz der Bewerberinnen und Bewerber in Forschung und Lehre.
- › Die Professuren werden über einen Zeitraum von fünf Jahren über zusätzliche FWF-Mittel finanziert. Nach erfolgreicher Zwischenevaluierung werden die Professuren in Abstimmung mit dem BMWFW in den Grundhaushalt der Universitäten übernommen und über die Leistungsvereinbarungen der Universitäten weiterfinanziert.

UMFANG

Eine attraktive Ausstattung mit wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Sachmitteln soll es erlauben, international hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen. Insgesamt sind die Zukunftsprofessuren auf fünf Jahre angelegt (d.h. Förderung durch den FWF).

Synthese-Netzwerke: Digitale, offene Datennetzwerke

22

Die transparente und nachvollziehbare Offenlegung von Daten, Methoden, Proben und Modellen ist unumgänglich (**Open Science**). Der FWF muss den damit verbundenen Prozess federführend gestalten und langfristig begleiten. Gerade die Hebung und Aufarbeitung großer und komplexer Datenmengen zu drängenden wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen erfordert fachübergreifende und dynamische Forschungsansätze und -netzwerke. Im Rahmen von **Synthese-Netzwerken** – einer neu zu etablierenden Förderungslinie – bilden sich internationale und interdisziplinäre Arbeitsgruppen, die sich wiederholt treffen. Eine Kooperation mit global orientierten Institutionen (z. B. *National Center for Ecological Analysis and Synthesis*) ist erstrebenswert, um zusätzliche Synergien zu entfalten.

ZIELE

- › Das Programm soll unter Leitung eines Teams aus Österreich die Etablierung internationaler und interdisziplinärer Arbeitsgruppen ermöglichen, die große digitale Datenbestände zusammenführen, bearbeiten, auswerten und anschließend offen (*Open Research Data*) zur Verfügung stellen.
- › Dadurch können Fragen von hoher wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung federführend und nachhaltig beantwortet werden.
- › Die Daten werden so aufbereitet und offen zur Verfügung gestellt, dass sie anschließend auch von interessierten Gruppen außerhalb der Wissenschaft genutzt werden können.

AUSWAHL

- › *Expression of Interest* zur Bedarfserhebung.
- › Vollerträge werden nach etablierten FWF-Entscheidungsverfahren abgewickelt.

UMFANG

Bei einer Laufzeit von sechs Jahren pro Netzwerk sind vorerst drei Ausschreibungen mit fünf geförderten Netzwerken pro Ausschreibung geplant. Eine Verstetigung des Programms wird angestrebt.

Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen

Die Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen soll – nach deutschem Vorbild – einen Zusammenschluss bedeutender nationaler Wissenschafts- und Forschungsorganisationen bilden. Ziel der Allianz ist der Meinungsaustausch zur zukünftigen Ausgestaltung der österreichischen Forschungslandschaft sowie der regelmäßige Dialog zu Fragen der Wissenschaftspolitik, der Forschungsförderung und der strukturellen Weiterentwicklung des österreichischen Wissenschaftssystems. Der Informationsaustausch und die zusätzliche Nutzung möglicher Synergien sollen den Wissenschaftsstandort Österreich nachhaltig stärken. Neben dem Dialog untereinander soll die Allianz Stellungnahmen zu wesentlichen, forschungspolitischen Themen veröffentlichen. Die Federführung der Allianz wechselt jährlich.

In der Gründungsphase sind die Mitglieder der Allianz aus pragmatischen Gründen auf einige Organisationen beschränkt. Zu einem späteren Zeitpunkt kann eine Ausweitung der Themen und somit auch der Mitglieder vorgenommen werden.

GRÜNDUNGSMITGLIEDER DER ALLIANZ SIND:

- › Thomas Henzinger, *Institute of Science and Technology* – IST Austria
- › Helga Nowotny, *ad personam*
- › Klement Tockner, Wissenschaftsfonds – FWF

- › Oliver Vitouch, Österreichische Universitätenkonferenz – UNIKO
- › Anton Zeilinger, Österreichische Akademie der Wissenschaften – ÖAW

Themen, die im Rahmen der Allianz angesprochen werden sollen, werden von den Mitgliederorganisationen eingebracht. Die Priorisierung der Themen wird gemeinsam vorgenommen. Erste Vorschläge seitens des FWF sind:

- › Mitgestaltung eines möglichen Exzellenzprogramms für Österreich.
- › Abstimmung bei der Etablierung großer Forschungsinfrastrukturen und nationaler Forschungsprogramme.
- › Weiterentwicklung der internationalen Aktivitäten.
- › Stärkung der disziplinen- und institutionenübergreifenden Grundlagenforschung sowie der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften im nächsten EU-Rahmenprogramm.
- › Entwicklung einer gemeinsamen *Science-Society-Interface*-Strategie.

Stiftungsvereinbarungen

„DR. GOTTFRIED UND DR. VERA WEISS“- WISSENSCHAFTSSTIFTUNG (SEIT 2014)

Jährlich alternierende Ausschreibung eines Weiss-Preises in den Bereichen Meteorologie (inkl. angrenzender Gebiete) und Anästhesie. Die Höhe der Stiftungsmittel liegt bei mind. 200.000 € pro Ausschreibung. Die Abwicklung erfolgt über Einzelprojekte, Projekte im Programm „Klinische Forschung“ sowie im Erwin-Schrödinger-Programm. Die nächste Ausschreibung ist für März 2017 im Bereich Anästhesie geplant.

ASMET-FORSCHUNGSPREIS (SEIT 2015)

Finanziert durch die ASMET (Austrian Society for Metallurgy and Materials), schreibt der FWF die Einreichung von Projekten (Einzelprojekten) auf dem Gebiet der Metallforschung aus. Die Höhe der Stiftungsmittel liegt bei mind. 300.000 €. Die erste Entscheidung zum ASMET-Preis erfolgte in der Kuratoriumssitzung im November 2016.

Nach der erfolgreichen Pilotphase laufen derzeit Verhandlungen mit der ASMET, um eine Verstetigung der Förderungen über die nächsten Jahre zu erreichen.

HERZFELDER'SCHE FAMILIENSTIFTUNG (SEIT 2016)

Finanziert durch die Herzfelder'sche Familienstiftung, schreibt der FWF jährlich Einreichungen von Projekten (Einzelprojekten bzw. Projekten im Programm „Klinische Forschung“) in der biochemisch-medizinischen Zellforschung aus; insbesondere von:

- › Untersuchungen über die Veränderung und Alterung der Zellen sowie Studien zur Suche nach Mitteln zur Beeinflussung dieses Prozesses.
- › Studien zur Erforschung von Zellerkrankungen und Zellentartungen mit dem Ziel, den Altersablauf des Menschen zu beeinflussen (Verhinderung von Vergreisung, Verlängerung des Lebens in guter Verfassung).

Die Höhe der Stiftungsmittel liegt bei ca. 650.000 € pro Ausschreibung. Die erste Ausschreibung ist im November 2016 erfolgt.

INTERNET PRIVATSTIFTUNG AUSTRIA (IPA) (SEIT 2016)

Finanziert durch die IPA schreibt der FWF die Einreichung von Projekten (Einzelprojekten) mit dem Ziel zur „Förderung des Internets in Österreich“ aus. Die Höhe der Stiftungsmittel liegt bei ca. 400.000 € pro Ausschreibung. Eine erste Ausschreibung ist im November 2016 erfolgt.

Insgesamt werden derzeit FWF-Forschungsprojekte im Ausmaß von rund 1,6 Millionen Euro jährlich durch Stiftungsmittel finanziert.

Matching Funds

Die von der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung (NFTE) geförderten *Matching Funds* beruhen auf Kooperationsvereinbarungen zwischen dem FWF und einigen Bundesländern. Der Rechnungshof hat in seinem Bericht zum FWF die *Matching Funds* als Rollenmodell für erfolgreiche Bund-Länder-Kooperationen hervorgehoben und eine Ausweitung ausdrücklich empfohlen.

50 Prozent der Kosten finanziert dabei der FWF aus den Mitteln der NFTE, 50 Prozent der förderbaren Projektsumme finanziert das Bundesland.

Die oben beschriebene Vereinbarung – seit 2014 in Kraft – wurde mit folgenden Bundesländern (Stand: 59. Kuratoriumssitzung, Juni 2016) abgeschlossen:

26

ZIELE DES KOOPERATIONSABKOMMENS DES FWF MIT DEN BUNDESLÄNDERN 2014 – 2016

- › Mobilisierung von zusätzlichem wissenschaftlichem Humankapital in Österreich im Zusammenhang mit exzellenter Forschung durch gezielte Unterstützung von Frauen und wissenschaftlichem Nachwuchs.
- › Integration der Bundesländer in die Finanzierung exzellenter Projekte im Sinne eines regionalen Ausbaus von international hochqualitativem Forschungspotenzial.

VORAUSSETZUNGEN UND UMFANG DER PROJEKT-KOFINANZIERUNG

Die Bundesländer sind bereit, förderungswürdige Projekte (C1/C2-Ablehnungen = *approved, but not funded*) der Programme „Einzelprojekte“, „Lise Meitner“, „Hertha Firnberg“, „Elise Richter“, „PEEK“ (Entwicklung und Erschließung der Künste) sowie „KLIF“ (Klinische Forschung) zu finanzieren, sofern das Projekt an einer Forschungsstätte im Bundesland durchgeführt wird und die Projektleiterin bzw. der Projektleiter im Bundesland angesiedelt ist.

- › **Niederösterreich:** Bei drei geförderten Projekten beträgt der 50-Prozent-Bundesländeranteil bisher 550.621 €.
- › **Oberösterreich:** Bei vier geförderten Projekten beträgt der 50-Prozent-Bundesländeranteil bisher 643.511 €.
- › **Salzburg:** Vom Bundesland Salzburg wurde bislang kein Projekt gefördert.
- › **Steiermark:** Bei vier geförderten Projekten beträgt der 50-Prozent-Bundesländeranteil bisher 889.640 €.
- › **Tirol:** Bei 28 geförderten Projekten beträgt der 50-Prozent-Bundesländeranteil bisher 3.343.199 €.
- › **Vorarlberg:** Dem Bundesland Vorarlberg konnten bislang keine Projekte zur Förderung vorgelegt werden.

Research Partnership

Im Rahmen einer *Research Partnership* sollen koordinierte Projekte innerhalb eines Forschungsclusters zu relevanten gesellschaftlichen Fragestellungen bearbeitet werden. Sie sollen auf die Gewinnung von Handlungswissen zur Lösung aktueller Probleme von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft ausgerichtet sein und *bottom-up* zustandekommen.

Der Transfer von Forschungsergebnissen aus dem Bereich der erkenntnisgetriebenen Forschung soll dabei als zentrale Herausforderung begriffen werden. Dies reicht von anderen Bereichen des Innovationssystems und der Gesellschaft bis hin zu konkret anwendbaren, gesellschaftsrelevanten Konzepten oder einer kommerziell erfolgreichen Umsetzung.

Erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung müssen ineinandergreifen, wobei verschiedenste Akteure aus der Wissenschaft und potenzielle Anwendergruppen in ganz unterschiedlichen Forschungsfeldern inter- und transdisziplinär interagieren.

ZIEL

Die Initiative *Research Partnership* setzt sich zum Ziel, die Potenziale der Grundlagenforschung in Richtung gesellschaftlich relevanter Anwendungen systematisch und effizient weiter zu entwickeln.

ECKPUNKTE

Das innovative Element an dieser Initiative ist, dass zentrale Förderungsorganisationen (z. B. AWS, CDG, FFG, FWF) von Beginn an auf der Basis ihrer vorhandenen und bewährten Instrumente und Verfahren als Partner systematisch zusammenarbeiten und damit den gesamten Innovationsprozess abdecken.

Vier Aspekte sind zentral:

- › **Science/Society-driven research:** Die Ideen für Forschungscluster kommen sowohl aus der Wissenschaft als auch aus der Gesellschaft.
- › **Anwendungsbezug von Anfang an dabei:** Eine mögliche Anwendung von hoher gesellschaftlicher Relevanz soll bereits bei der Planung konzipiert werden.
- › **Partnerschaften nutzen:** Bereits während der Laufzeit wird die Möglichkeit gegeben, die Anwendung zu konkretisieren und unter Einbindung potenzieller Umsetzer mit den Forschungspartnern weiter zu gestalten.
- › **Perspektiven entwickeln:** Mit dem Programm sollen die Grundlagen für weiterführende, längerfristige und vertiefte Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch anderen Bereichen der Gesellschaft (Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen etc.) verbessert werden. Dabei ist der Netzwerkcharakter des Zusammenarbeitens wesentlich.

UMSETZUNG

- › Nach dem Vorbild der Nationalen Forschungsprogramme (NFP) des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) reichen interessierte Kreise (Institutionen, Einzelpersonen, Interessensvertretungen etc.) periodisch Themenvorschläge für neue Forschungscluster ein.
- › Die Förderungsorganisationen prüfen gemeinsam die Machbarkeit der Themenvorschläge (u. a. das Forschungspotenzial in Österreich, die gesellschaftliche Relevanz, das Problemlösungspotenzial, den Finanzrahmen und die Projektdauer).
- › Der FWF schreibt unter *Research Partnership* die erfolgversprechendsten Ideen als Forschungscluster aus und stellt die hohe Qualität der Grundlagenforschung sicher.
- › Bereits während der Laufzeit der Forschungscluster unterstützen die weiteren Förderungsorganisationen den Transfer der Ergebnisse zu potenziellen Anwendern im Hinblick auf weiterführende Forschung oder auch im Hinblick auf Handlungsanleitungen, Verwertungen, Spin-off-Gründungen u. dgl.
- › Die Förderungsorganisationen bieten Beratung und Coaching gemeinsam an.

UMFANG

Im Rahmen der Initiative *Research Partnership* wird von jährlich ein bis zwei Forschungsclustern mit einer Laufzeit von je acht bis zehn Jahren ausgegangen.

MEDIENINHABER

Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Haus der Forschung
Sensengasse 1, 1090 Wien, Österreich
office@fwf.ac.at | +43 1 505 67 40
www.fwf.ac.at | scilog.fwf.ac.at
@fwf_at | @fwfopenaccess

30

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH

Präsident: Klement Tockner
Wissenschaftliche Vizepräsidentinnen: Gerlinde Mautner, Ellen Zechner
Wissenschaftlicher Vizepräsident: Gregor Weihs
Kaufmännische Vizepräsidentin: Artemis Vakianis

Strategieentwicklung: Falk Reckling
Datenanalyse: Falk Reckling, Ralph Reimann
Redaktion: Falk Reckling, Marc Seumenicht

GESTALTUNG

Lisa+Giorgio, Agentur für Kommunikation und Design
www.lisaundgiorgio.at

DRUCK

paco.Medienwerkstatt
auf Premium Offset (Umschlag: 250 g/m², Kern: 120 g/m²)

